

Neuorientierung überfällig

Die deutschen Unternehmen in Belarus blicken wieder optimistischer in die Zukunft. Dennoch bleibt die Stimmung verhalten. Das Land hat ebenso großen Reformbedarf wie Potenzial. Die neuerliche Annäherung an die EU hat noch keine wirtschaftlichen Effekte, beobachtet Wladimir Augustinski.

Herr Augustinski, Belarus hat sich in den vergangenen Monaten wieder stärker der EU zugewendet. Wie wirkt sich das auf die wirtschaftliche Entwicklung aus?

Augustinski: Durch die Aufhebung der EU-Sanktionen im Februar 2016 wurde ein neues Kapitel in den bilateralen Beziehungen eröffnet. Im Laufe des Jahres verbesserten sich die politischen Kontakte mit der EU beziehungsweise den EU-Staaten, darunter auch mit Deutschland. Das wirkt sich jedoch nicht in gleichem Maß auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit aus. Laut belarussischer Statistik ging der Handel zwischen Belarus und der EU um mehr als 20 Prozent auf insgesamt 11,2 Milliarden US-Dollar zurück. Vor allem sanken die belarussischen Exporte in die EU. Auch bei den Investitionen gab es keine bemerkenswerten Fortschritte. Belarus befindet sich seit 2015 in einer Rezessionsphase. Um wieder Wachstum und Wohlstand zu generieren, ist eine grundsätzliche Neuorientierung des Wirtschaftsmodells überfällig, es fehlt deutlich an neuen „Drivern“ der Wirtschaft. Laut Weltbank sind die Umverteilung der Personal- und Kapitalressourcen zugunsten hochproduktiver Segmente, die Restrukturierung staatlicher Unternehmen sowie eine Stärkung des Privatsektors und des Dienstleistungssektors dringend notwendig.

Sie haben gerade eine Geschäftsklimaumfrage durchgeführt. Wie ist die Stimmung unter den deutschen Unternehmen im Land?

Augustinski: Die Ergebnisse zeigen, dass sie die aktuelle Wirtschaftslage, die Branchenentwicklung und die Situation im eigenen Unternehmen sowie den Einfluss von einzelnen Standortfaktoren im Einklang mit den vorherrschenden Konjunkturtrends realistisch einschätzen. Gleichzeitig deuten die Prognosen für das laufende Jahr vorsichtig auf eine positivere Grundstimmung der Bewertungen beziehungsweise Erreichung des Vorkrisenniveaus hin. Als Erklärung dafür könnte die Anpassungsfähigkeit und die Exportorientiertheit von deutschen KMU samt Integration in die Wertschöpfungsketten dienen. Insgesamt zeichnet sich sogar eine gewisse Trendwende von der Verschlechterung zur Verbesserung der Einschätzungen ab, die jedoch gegenüber den Vorkrisenbewertungen noch deutlich zurückliegen. Den vollen Bericht zur Umfrage können die OstContact-Leser auf der Webseite der AHK Belarus finden.

Wie entwickelt sich das Umfeld für ausländische Investitionen?

Augustinski: Es gibt eine Reihe von Präferenzen inklusive Steuer- und Zollbegünstigungen, von denen Investoren und Unternehmen profitieren können – etwa als Residenten des Hi-Tech-Parks, der Freien Wirtschaftszonen, des Industrieparks „Great Stone“ beziehungsweise bei der Ausübung der Geschäftstätigkeit auf dem fast gesamten Territorium des Landes (mit Ausnahme von 22 größeren Städten). Darüber hinaus kann ein Investitionsvertrag mit der Republik Belarus abgeschlossen werden. Im Ease-of-Business-Report 2017 der Weltbank verbesserte sich Belarus um 13 Plätze auf Rang 37. Dort heißt es, Belarus habe besonders gute Ergebnisse bei der Umsetzung von Geschäftsklima fördernden Reformen erreicht. Auch die neue Visa-Regelung soll internationale Kontakte fördern. Seit Februar gilt in Belarus fünftägiges visafreies Regime für Bürger aus 80 Ländern, darunter alle EU-Staaten. Für den weiteren Fortschritt des Landes bleiben nach wie vor strukturelle und institutionelle Reformen, verlässliche Gesetzgebung und Rechtssicherheit aktuell. Das bestätigt auch unsere Umfrage: Traditionell werden Infrastruktur, politische Stabilität und Qualifikation der Arbeitnehmer positiv hervorgehoben. Als Risiken wurden vor allem eine Senkung der Nachfrage und Schrumpfen von Absatzmärkten, sich verändernde wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Wechselkursschwankungen, Engpässe bei Finanzierungsmöglichkeiten und Rechtssicherheit genannt.

Was macht das Land für Investoren interessant?

Augustinski: Belarus bietet viele bekannte Standortvorteile: eine günstige geographische Lage, hohes wissenschaftliches und technisches Potenzial, gut ausgebaute Infrastruktur und qualifiziertes Personal. Als ehemaliges „Montagewerk“ der gesamten UdSSR hat die belarussische Wirtschaft zudem große Kompetenzen in der Herstellung von Maschinen, bei petrochemischen Erzeugnissen, Düngemitteln, Nahrungsmitteln, Textilien und Bekleidung sowie bei Holzprodukten. Im Rahmen der laufenden Integrationsprozesse könnte sich das Land als eine Ost-West-Drehscheibe anbieten. Als EU-Anrainerstaat und Mitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion kann Belarus sein Potenzial nicht nur im Transport- und Logistikbereich und als Transitland für den Umschlagsverkehr zur Verfügung stellen, sondern auch als interessanter Standort für den Produktionsaufbau und die Erbringung von Dienstleistungen



„Mit ihrem Engagement und durch Know-how tragen deutsche Firmen wesentlich zur Modernisierung bei“, so Augustinski.

(darunter im IKT-Sektor). Auch in Verbindung mit der „neuen Seidenstraße“ und dem breit diskutierten geopolitischen Projekt „Wirtschaftsraum Lissabon-Wladiwostok“ können sich interessante Chancen ergeben. Der freie Zugang zu den Märkten der EAWU-Partnerländer und die Lokalisierungs- politik in der Automobilindustrie und weiteren Industrie-branchen, hauptsächlich bezogen auf Russland, könnten sich für exportorientierte Produzenten von Ersatzteilen und Kom-ponenten für den Maschinen- und Fahrzeugbau Chancen ergeben. Außerdem könnte Belarus als verlängerte Werkbank Möglichkeiten für die Industriekooperation mit nachfolgen-der Warenausfuhr nach Deutschland und in die EU sowie weitere Länder anbieten.

Wo liegen die größten Potenziale für eine engere Bindung zwischen Deutschland und Belarus?

Augustinski: Die Einfuhren aus Deutschland sind 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 Prozent gesunken, Ausfuhren nach Deutschland um 13 Prozent, es gab auch keinen großen Zuwachs von FDI aus Deutschland. Aber die Firmen, die ihre Nischen gefunden haben, verlassen den Standort meistens nicht. Mit ihrem Engagement und durch Know-how-Trans-fer, technische Kooperation und FDI-Projekte tragen sie wesentlich zur Förderung der Modernisierung der belarussis-chen Wirtschaft bei. Die erfolgreiche Integration der Repub-lik Belarus in die internationalen Wertschöpfungsketten setzt voraus, dass die Wirtschaft den aktuellen Anforderungen der Industrie 4.0 entspricht. Dazu braucht es eine rasche Um-setzung von Maßnahmen zur Entwicklung und Implemen-tierung neuer Produktionstechnologien und Geschäftsproz-

esse. Die internationalen Erfahrungen in der digitalen Trans-formation der Industrie und anderen Sektoren der Wirtschaft sollten genutzt werden. Als Innovationslokomotive kann Deutschland dabei ein wichtiger Partner sein. Genau zu die-сем Thema wird AHK Belarus am 23. Mai in Minsk ein bila-terales Forum „Industrie 4.0: digitale Transformation der Wirtschaft“ durchführen. Ich lade alle OstContact-Leser herz-lich zur Teilnahme an diesem Event ein – sowie bei Interesse zu unseren weiteren Veranstaltungen in Deutschland und Be-larus.

Das Interview führte Patrick Bessler.

DR. WLADIMIR AUGUSTINSKI

ist Leiter der Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Belarus. Mehr Informationen über aktuelle Termine sowie wirtschaftsrele-vante Informationen unter www.belarus.ahk.de.